

Adventszeit

Autor(en): **A.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adventszeit

Die Helle und Wärme der goldenen Herbsttage ist verschwunden. — Die Bäume, deren Früchte eingeheimst sind, stehen kahl und wie verloren da. Das liebliche Herdengeläute ist verstummt, und eine grosse Stille und Feierlichkeit liegt über Feldern und Wiesen. Die Natur hat sich zum Winterschlaf gerüstet. Durch das Grau der Tage gehen die Menschen und möchten sich so gerne freuen auf das Christfest. Doch diese Freude wird etwas gedämpft durch das Wissen, dass Tausende von Menschen immer noch heimatlos sind und hungern und frieren müssen.

Leid ist Gnade, doch nur für diejenigen Menschen, die Glück, Freude, Leid und Schmerz aus Gottes Händen hinnehmen. Für die andern Menschen, die sich auflehnen gegen das Kreuz, bedeutet Leid nicht Gnade, sondern Unglück, das verbittert.

Und doch ist nicht all das Dunkle, all das Leid und die Not dieser Welt da, um das Licht der Weihnachtsbotschaft stärker und tiefer zu erleben? Nicht die satten Menschen, die an wohlbesetzten Tafeln sitzen, die alles haben, was ihr Herz begehrt, können den Sinn und die Gnade des grossen Geschenkes, das uns Gott mit seinem Sohne gemacht hat, in seiner ganzen Tiefe und Grösse erfassen und erleben. Nein, gerade die Menschen, die heute im Dunkel stehen, die leidbeschwerten und verzweifelten Menschenkinder klammern sich an das Licht, das uns die Adventszeit bringen will. Gerade diesen Hungernden und Gehetzten soll es Kraft und Hoffnung bedeuten. Gehörte nicht auch Gottes Sohn zu den Armen, war nicht sein Leben zwischen Geburt und Tod voller Kampf und Anfeindungen?

Hass und Verfolgung hatte auch er durchgerungen bis zum Kreuzestod. Die vergangenen Jahre haben uns gezeigt, wie furchtbar es bestellt ist, wenn das Böse in den Menschen siegt und die Menschen zu Bestien werden. Gerade darum wird uns die Botschaft der Adventszeit zum Erlösenden

Lichte, zum Anker, an den wir Schiffbrüchige uns klammern und festhalten. Gerade heute wird die Sehnsucht nach der Hilfe dessen, der in die Welt gekommen ist, um zu retten, was verloren ist, doppelt lebendig und stark in uns.

Die Adventszeit soll uns zu einer Zeit der stillen Einkehr und der Besinnung werden und unser Herz weit machen für das grosse Licht, das von dem Kindlein in der Krippe zu Bethlehem ausstrahlt ins Dunkel der Welt.

Diesem Lichte wollen wir vertrauen, dieses Licht soll uns erfüllen und erwärmen, soll uns wieder zu Gotteskindern werden lassen, die dem Hass und der Vernichtung Einhalt gebieten und sich einsetzen für den wahren Frieden, auf den die Menschen immer noch warten.

Mit dankerfüllter Seele wollen wir die heilige Gabe, die uns Gott mit seinem Kinde, das er uns Menschen in der Krippe zu Bethlehem geschenkt hat, entgegennehmen und dazu beitragen, dass sein Reich immer mehr wachsen und sich ausdehnen kann. Gott will von uns die Liebe, die mithilft sein Reich aufzubauen. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ruft uns auf mitzuhelfen, aufzurichten, Wunden zu heilen und nicht zu richten. Nur aus dieser Liebe zum Nächsten heraus kann auf Erden ein neuer Friede aufblühen, ein Friede, der nur werden und bestehen kann aus dieser göttlichen Liebe heraus.

Die Adventszeit soll und will uns aus dem Dunkel der Sorgen dieser Erde herausführen ins helle Licht des Glaubens.

So wollen wir mit vertrauendem Herzen dankbar den Segen der Adventszeit in uns aufnehmen und in jedem Menschen unsern Bruder, unsere Schwester sehen. Wir wollen nicht verurteilen, nicht richten, sondern mit helfender Liebe immer bereit sein und wollen das Licht von Bethlehem in unserem Herzen weitertragen zum Nächsten, der uns nötig hat.

A. H.

Heimkehr vor Weihnachten

Die Nebel hingen tief über dem Vierwaldstättersee, und die feuchte Luft drang durch die Ritzen der geschlossenen Fenster bis in die Gänge und Abteile des Zuges. Die an Sonne und Wärme ge-

wöhnten Italiener liessen sich jedoch nicht in ihrer Fröhlichkeit stören, denn sie fuhren ja nach Hause. Auch ich reiste nach Hause, aber niemand würde mich erwarten, mein Haus würde kalt und